Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 25 (1938)
Heft: 9

Rubrik: Kunst in Davos

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gen *Edith Häfelfingers;* sehr gehaltvolle Stadtlandschaften zeichnet *Mimi Langraf*, die anderseits auf dem Gebiet des Oelbildes ihre eigene Technik einer sanften farbigen Modellierung für ihre intimen häuslichen Genreszenen ausgebildet hat. *Trudy Egender-Wintsch*, von der man bisher hauptsächlich Zeichnungen sah, malt auch Landschaften und Stilleben von einer exquisiten, geistreichen Farbigkeit. Die Bildhauerin *Hedwig Braus* zeigte Terrakotten, die in etwas robuster impressionistischer Art exotische Kinder darstellen. Etwas formlos und unbekümmert wird dabei das seltene Thema einer liegenden Halbfigur angepackt. *E. Br.*

Kunst in Davos

Die Kunstgesellschaft Davos veranstaltete vom 16. Juli bis 7. August im Schulhaus Davos-Platz gleichzeitig zwei Ausstellungen. Die erste «Graubünden in der Malerei» vermittelte eine Uebersicht über die lebenden Schweizer Maler, die zeitweise in Graubünden gearbeitet haben oder dort ansässig sind. Die zweite Ausstellung war dem Gedächtnis des im Juni verstorbenen deutschen Malers *Ernst Ludwig Kirchner* gewidmet, der seit 1916 in Davos-Frauenkirch lebte und dort einen bedeutenden Teil seines vielfältigen malerischen, plastischen und grafischen Werkes schuf. Kirchner als der Gründer der Künstlervereinigung «Die Brücke» in Dresden, die neben der später entstandenen «Neuen Sezession» und dem «Blauen Reiter» den Auftakt zu der neuen deutschen Kunst gab, die unter dem Sammelnamen «Expressionismus» in die Geschichte der europäischen Malerei einging, hat auch auf die junge Schweizer Kunst einen erheblichen Einfluss ausgeübt. Träger des Kirschner'schen Bekenntnisses zu einer Malerei, die farbiger Ausdruck der Zeit sein soll, wurde die Gruppe «Rot-Blau» in Basel, die während einiger Jahre heftig für eine Erneuerung der Kunst in der Schweiz im Sinne Kirchners eintrat und aus der auch einige starke Begabungen hervorgingen. Die Ausstellung in Davos umfasst Gemälde seit 1905 bis in seine letzte Zeit, wobei bereits diese Arbeiten des 25jährigen durch ihre klare malerische Haltung und Ausdruckskraft schon als reife Leistungen überzeugend wirken. Neben einigen Städtebildern aus Basel und Dresden herrschen dann die Motive aus dem Sertigtal und der nähern Umgebung von Davos vor, die er immer wieder farbig neu abzuwandeln wusste. Vier Plastiken — leider hat der Künstler einige seiner Holzplastiken vor seinem Tode zerstört — und eine grosse Anzahl von Zeichnungen, Aquarellen und Druckgraphik geben ein umfassendes Bild seines vielseitigen Schaffens.

Man mag sich zur Kunst Kirchners stellen wie man will: man wird immer wieder den Eindruck gewinnen, dass hier ein durchaus künstlerischer Mensch mit einer starken Vision ein einzigartiges und intensives Werk schuf, das zu einem guten Teil, in besondere auch seine Graphik, in die Dauerbestände europäischer Malerei eingehen wird.

Die Ausstellung «Graubünden in der Malerei» beschränkte sich auf die lebenden Schweizer Maler. Mit nahezu hundert Werken entrollen sie ein buntes Bild der vielfältigen Landschaft Graubündens, und zugleich vermittelte die Schau einen Querschnitt durch die heutige Landschaftsmalerei in der Schweiz. Chronologisch gesehen beginnt die Reihe mit den frühen Landschaften *Cuno Amiets* aus dem Bergell, die er in den Jahren 1891—94 auf Streifzügen mit seinem Freunde Giovanni Giacometti malte, Studien des 23jährigen in schönster malerischer Haltung und unvergänglicher Frische. Neben diesen Siebziger reihen sich zwei weitere der gleichen Generation an: *Ernst Kreidolf* mit Farbstiftblättern von träumerischer Beschaulichkeit und *Hans Beat Wieland* mit drei Werken, darunter ein Aquarell von der Schatzalp, die Zeugen einer gesunden und unproblematischen Malerei sind. Besonders eindrucksvoll sind *A. H. Pellegrini* und *Hermann Huber* vertreten. Pellegrini hat immer und immer wieder in Graubünden gearbeitet, und seine beiden Fassungen der Eisbahn Davos, die letzten Winter entstanden sind, zeigen ihn als einen an beste Franzosen erinnernden Meister der Farbe. Herm. Huber zeigt fünf Bilder aus seiner Klosterser Zeit, die entwicklungsmässig besonders bedeutsam sind. Ferner sind *Reinhold Kündig*, *Willy F. Burger*, *Eduard Stiefel*, *Viktor Surbek*, *Fritz Pauli*, *Otto Wyler* und *Fred Stauffer*, zum Teil mit grossformatigen Bildern, vertreten, wobei allein Surbek mit einer bessern Kollektion hätte aufwarten können. Ein besonderer Raum war den Bündner Malern reserviert. Die Hauptwand belegte *Augusto Giacometti* mit drei Bildern aus den Jahren 1909—1914, als er noch in seinem Heimatort Stampa arbeitete. Unter den Jungen wirkt *Turo Pedretti* als stärkste Begabung. Er zeigt ein grosses Panneau «Herbsttag im Engadin» (aus den Vier Jahreszeiten), die «Eisarbeiter» und zwei Landschaften. Ein ernster Arbeiter und grosser Könner, geschult an Munch und Pellegrini, verdient Pedretti in die vordere Reihe unserer Maler vorzurücken. Als Ziel scheint ihm das Wandbild vorzuschweben. Daneben behaupten sich — wenn auch fast als lyrische Gegenstücke — die Landschaften von *Leonhard Meisser*. *Etienne Tach* streift etwas die Manier, bemüht sich aber um farbigen Reichtum und klare formale Bildgestaltung. Auch *Giacomo Zanolari*, *Anny Vonzun* und *Maria Bass* haben treffliche Arbeiten beigesteuert.

Der gesamte Eindruck der Ausstellung war vorzüglich.

Die Bilder waren durchwegs gut gehängt, und man darf wohl von einem Musterbeispiel sprechen, das zeigt, dass auch kleine Orte in gegebenen Räumlichkeiten mit wenig Mitteln eine Kunstausstellung von schweizerischem Interesse zustandebringen können, wenn mit Geschmack und Sachkenntnis vorgegangen wird. *K.*

Kunstausstellung Ascona

Am Ende der Piazza, im Exfabrikgebäude Ressigia, sind von drei Asconeser Künstlern gut belichtete, geräumige Ausstellungsräume geschaffen worden, die bisher Ascona fehlten. Vom Juli bis September stellen aus: *Rosetta Leins*, Bellinzona-Ascona, *Otto Lüssi*, Ascona-Zürich, *Robert Schürch*, Ascona-Bern. *ek.*

Zürcherische Holzversorgung und Forstverwaltung im XIX. und XX. Jahrhundert

bearbeitet von *H. Grossmann, E. Krebs, K. Ritzler, L. Weisz;* herausgegeben vom Stadtforstamt Zürich 1938. 150 Seiten. Format 21/30.

Dieses Heft II der zum Abschluss der Neurevision sämtlicher Wirtschaftspläne über die städtischen Waldungen herausgegebenen umfassenden Publikation «600 Jahre Holzversorgung und Forstverwaltung der Stadt Zürich» enthält Abschnitte über die Holzversorgung der Stadt von 1803 bis zum Weltkrieg, über die Brennstoffversorgung im Weltkrieg und der Nachkriegszeit, über die Entwicklung der Eigentumsverhältnisse seit 1803, sowie eine Beschreibung der Waldungen, ihrer Verwaltung und Bewirtschaftung, der Transportverhältnisse und des Wildstandes. Das Werk ist schön gedruckt und mit ausgezeichneten Abbildungen versehen, sowie mit Plänen und Tabellen.

Das deutsche Zimmermannsdach

von *Hans Mühlfeld.* 64 Seiten, 137 Abbildungen, Format 15/21 cm, Preis RM. 2.80.

Neue Statik

der Tragwerke aus biegesteifen Stäben von *Max Meyer.* 88 Seiten, 164 Zeichnungen, Format 15/21 cm, Preis RM. 2.40. Beide Broschüren herausgegeben im Bauwelt-Verlag, Berlin 1938.

Technische Mitteilungen: Der neue patentierte Resoform-Ringsitz

Das Resoform-Material ist ein Kunstharzprodukt. Phenolharz und Holzmehl als Füllstoff wird unter Druck von mehreren hundert Tonnen bei gleichzeitigem Wärmeeinfluss in einer Form zum Fertigfabrikat gepresst. Der Holzmehlzusatz bedingt, dass das Material wärmeisolierend wird und sich dadurch angenehm anfühlen lässt. Eingehende Untersuchungen ergaben, dass der Resoform-Ringsitz allen im Betriebe auftretenden chemischen Einflüssen widersteht. Er ist vollkommen unempfindlich gegen Ammoniak, Desinfektionsflüssigkeiten, kochendes Wasser, Feuchtigkeitseinflüsse, Kälte und Wärme. Ein «Faulen» des Materials, wie dies bei den bis heute üblichen Holzsitzen mit der Zeit eintritt, ist ausgeschlossen. Der formschöne Sitz von glatter, glänzender Oberfläche ist weder lackiert noch bemalt, oder sonst mit irgendeinem dünnen, sich mit der Zeit durch chemische und mechanische Beanspruchungen abnützenden Belag überzogen. Eine Veränderung des Aussehens kann nicht eintreten, da das Material bis in den Kern dieselbe lichtechte Farbe aufweist. Der Sitz ist fugenlos, alle Querschnitte sind voll; Leimstellen, wie sie z. B. bei ähnlichen Produkten, die nicht aus einem Stück gefertigt sind, vorkommen, fallen weg, ebenso Holzfüllungen zur Befestigung der Gummiauflagen usw. Der Resoform-Ringsitz ist daher allen Konkurrenzprodukten infolge seiner Einfachheit weit überlegen.

Als weiterer ganz besonderer Vorteil ist die ausserordentlich grosse Anpassungsfähigkeit des Sitzes an jede W.-C.-Schüssel zu erwähnen. Es sind am Ringsitz durch eine sinnreiche Konstruktion Armaturen angebracht (keine ins Material eingetriebenen Schrauben), die ohne Vorbereitungsarbeiten erlauben, den Sitz mit einem Schraubenschlüssel an alle üblichen Schlüsselformen anzupassen. Form und Querschnittprofil garantieren grösste Sitzbequemlichkeit, da flach gewölbte Profile günstiger sind als die bisher üblichen stark gewölbten Querschnitte, die lediglich aus festigkeitstechnischen Gründen bei den Holzsitzen so dick ausgeführt werden mussten. Der Resoform-Ringsitz, mit oder ohne Deckel, kann in den Farben weiss, mahagoni und schwarz geliefert werden; er hat sich in öffentlichen und privaten Bauten bestens bewährt.

Auskünfte erteilt: Die Herstellerin Micafil A. G., Zürich-Altstetten, und die Hauptvertriebsstelle Sanitas A. G., Zürich. (Siehe Inseratenteil)

«Mitteilungen aus der Dachpappenindustrie 1938»

Das im 11. Jahrg. stehende Jahrbuch hiess bisher «Vedag-Jahrbuch». Im übrigen hat sich an dieser gediegenen Publikation nichts geändert; sie enthält eingehende Prüfungsergebnisse, Untersuchungen eingetretener Schäden, Konstruktionsdetails, chemisch-physikalische Versuchsreihen usw. Das reichhaltige und gut ausgestattete Buch wird schweizerischen Interessenten kostenlos verabfolgt von der «Dachpappenfabrik und chemisch-technischen Werke Muttenz vorm. C. F. Weber A.-G.»